



Pinzgauer Almen

Versuch einer Bestandsaufnahme

Anders als die anderen (Frاندl Alm)

Ein in sich geschlossenes Almgebiet ist das Wolfbachtal zwischen Rauris und Fusch. Trotzdem gibt es keine Gemeinschaftsalmen, sondern jede Alm ist abgegrenzt. Aus den Almgebäuden dieses Tales sticht die Frاندl-Alm, auch als Walcheralm vermerkt, wegen der besonderen Bauform des Gebäudes und dessen Größe hervor. Die besondere Bauform mit Walmdach ist auf den Erbauer, einen Steirer, zurückzuführen, der diese heimische Bauform - 1817 - auch im Pinzgau verwirklicht sehen wollte. Das auf 1.320 m Höhe gelegene Almgebäude hat im Tiefgeschoß den Scherm, im Obergeschoß die großzügigen Wirtschaftsräume und im Dachgeschoß die Schlafräume. Vieles ist noch vom Erbauer erhalten.

So die Empore mit Balkon bei den Schlafräumen, alte Fenster und Türen und viele Einrichtungsgegenstände. Die Almkennner werden sofort den typischen Tisch mit den eingeschnitzten Initialen der Almleute und mancher Gäste bemerken, anderen werden individuelle Besonderheiten im Bauwerk auffallen.

Die Frاندl-Alm ist aber auch ein Begriff für die Alminger, fand doch jedes Jahr zu Ruperti dort der Hiattanz statt, an dem nicht nur die Almleute aus dem gesamten Wolfbach sondern auch die Bauern vom Thannberg, aus Högmoos und Taxenbach kamen. Früher war es üblich, dazu ein Schaf abzustechen. Getrunken wurde nur Tee und Schnaps. Getanzt wurde im Kuhscherm und viele, die bei

einem solchen Hiattanz dabei waren, schwärmen noch heute davon.

Dabei hätte es die Hütte bald nicht mehr gegeben, denn im April 1945 wurden knapp neben der Hütte 6-7 amerikanische Bomben abgeworfen, von denen die mächtigen Trichter auch heute noch zu sehen sind. Eine kleine Geländeerhebung hat verhindert, daß das Almgebäude mehr zu Schaden kam, so haben nur Steine das Dach durchgeschlagen.

Gegen die Lawinen aus dem Bereich des Hirschkogel ist vor einigen Jahren ein Erdwall aufgeschüttet worden, der bereits gute Dienste erwiesen hat. Machtlos ist man allerdings gegen die Lawinen vom Archenkopf vis à vis, deren Luftdruck schon einige Male das Dach beschädigt hat. 142 ha, davon 3 1/2 ha Wald, ist die Alm groß, wenngleich ein nicht unerheblicher Teil wenig produktiv ist.

Im allgemeinen können anfang Juni 23 Kühe und 27 Kälber und Kalbinnen aufgetrieben werden, die bis ca. Ruperti auf der Alm bleiben. Früher waren auch noch 25 - 30 Ziegen treue Almbewohner, jetzt hat sich ihre Zahl auf 3 - 4 vermindert. Eine Sennin, ein Hüter, ein Gschosser und ein Schwendter waren früher notwendig, um die Milch zu Käse und Butter zu verarbeiten. Heute besorgt ein Melker mit der Melkmaschine die Arbeit und ein kleines wasserbetriebenes E-Werk, das Warmwasser und Licht erzeugt, hilft ihm dabei. Die gesamte Almmilch wird in die Molkerei geliefert.

Die Alm wurde am Ende des vorigen Jahrhunderts vom Leoganger Kirchenwirt, der vom Frاندlbauern in St. Ulrich stammte, gekauft. 1957 hat sie der jetzige Besitzer Rupert Stöckl als Erbteil bekommen, und sie ist ihm, nachdem er Bauer zu Neuhaus in Bruck geworden ist, eine wertvolle Ergänzung.

Da er kein Jäger ist, hat er die Jagd verpachtet, er hält sich aber nach wie vor gern auf der Alm, die mit sehr vielen Jugenderinnerungen verbunden ist, auf und auch sein Bruder Hans, jahrzehntelang beim Rinderzuchtverband Maishofen und nun in der Pension, hilft ihm dabei mit Freude.



Die Frاندl Alm